Tageblatt für Politik. Unterhaltung. Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück.

Dresden, 1891.

Sommer-Saccos von $1\frac{3}{4}$ Mk. an, **Touristen-Joppen** von 8 Mk. an beim **Schlafrock-Meyer,** Frauenstr. 8 u. 10.

Eiserne Oefen aller Arten empfiehlt billigst Friedrich Klotz Königsbrückerstrasse 50 und 81, Bautznerstrasse 28.

Migräne-Pastillen, erprobtes Mittel bei Kopfschmerz, Migräne, Katzenjammer (Schachtel 1 Mark) empfiehlt die Salomonis-Apotheke Dresden, Neumarkt 8.

Tapeten Versandt Geschäft: Marschall Str. 29. F. Schade & Co. Haupt Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke. Tapeten

Moritz Hartung, Altmarkt 13 und Hauptstrasse. Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

Tuchwaaren en gros & en detail.

Leichte Kammgarne, Cheviots und **Zwirne** für den **Hochsommer** und zu **Reiseanzügen** empfehlen **Pörschel & Schneider,** Scheffelstrasse 19 (kleines Rauchhaus).

Tuchwaaren en gros & en detail.

Nr. 183. Spiegel: Der Ruin des Mittelstandes. Hofnachrichten, Keramische Ausstellung, Sächsische Staatsforstverwaltung, Dienstleistung der Reserve und Landwehr, 2. sächs. Husarenregiment, Stadtsiechenhaus, Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte. Musikdirector Blaßmann †. **Donnerstag, 2. Juli.**

Politisches.

Für Denjenigen, welcher Charakter und Ziel eines großen Theiles der einflußreichen deutschen Presse nicht kennt, kann es wunderlich erscheinen, daß der so überaus wichtigen Handwerkerfrage so gut wie gar keine Aufmerksamkeit geschenkt wird, während jeder kleine Wunsch der Arbeiterschaft sofort nach allen Seiten besprochen und möglichst berücksichtigt wird. Die Theilnahmslosigkeit der Presse führt wieder eine gewisse Gleichgiltigkeit im Publikum herbei, und das Resultat der ganzen Geschichte ist es, daß die meisten Leute ganz verwundert dreinblicken, wenn Jemand in ihrer Gegenwart von einer „Handwerkerfrage" spricht. Und doch liegt hier eine Gefahr, die ein klarblickender Staatsmann abzuwenden die Pflicht hat, die Gefahr, daß unser tüchtigster Stand zu Grunde geht und daß er seine Mitglieder verzweiflungsvoll in die Reihen der Sozialdemokratie entsendet. Mit welchem Jubel wurden die Maßnahmen begleitet, welche der Besserung der Arbeiterverhältnisse gelten! Seit anderthalb Jahren hört man kaum von etwas Anderem, als von sozialen Neuerungen. Sogar der Freisinn bekehrt sich aus wadenstrümpflerischen Gründen äußerlich zu Anschauungen, die ihm in seinem Innersten zuwider sein müssen; allerdings wurde ihm dieser Wechsel erleichtert durch das angenehme Gefühl, durch Vermehrung der von dem Handwerkerstande zu tragenden Lasten die Lebensfähigkeit desselben immer stärker zu verringern und das Vordringen der großkapitalistischen Betriebe immer mehr zu erleichtern. Wer noch trotz aller Enttäuschungen an der Hoffnung festhielt, daß das Stiefkind unserer Zeit, das ehrliche Handwerk, auch einmal Gehör finden werde, daß z. B. die Konferenz, die neulich in Berlin tagte, positiv reformatorische Erfolge haben werde, der wird wohl langsam zu der Einsicht gelangen, daß er — sich geirrt hat. Ist es doch heutzutage schon fast verpönt, setzt man sich doch sofort den tollsten Beschimpfungen aus, wenn man überhaupt wagt, für das Handwerk einzutreten. Warum? Weil man gleichzeitig die Drohnen verurtheilt, indem man die Arbeitsbienen lobt.

Es giebt eine ganze Reihe von Wünschen, die aus Handwerkerkreisen immer wieder erhoben werden, ohne daß man jedoch das Geringste von ihrer Berücksichtigung erführe. Als grundlegend für den Nothstand in Handwerkerkreisen wird man die zügellose Gewerbefreiheit zu betrachten haben. Es klingt so einleuchtend und doch leuchtet es so Wenigen ein, daß das Gewerbe den Leuten gehören muß, welche es gelernt haben! Der Staat geht gegen den Kurpfuscher vor, der die ärztliche Praxis ausübt, er schließt den „Linksanwalt", wie im Volksmunde der Winkeladvokat genannt wird, von der Gerichtsstelle aus, er läßt weder in der Justiz noch in der Medizin Bewerber zu, die nicht im Examen den Befähigungsnachweis erbrachten. Er geht da von der richtigen Erkenntniß aus, daß Leute, die etwas Ordentliches gelernt haben, fähiger zur Ausübung eines Berufes sind, als solche, die nichts lernten, als ein Berufsfeld geschickt abzugrasen. Das Handwerk aber ist vogelfrei, hier hat jeder schmutzige Gesell das Recht, hinein zu pfuschen. Seit Einführung der Gewerbefreiheit gehen zahlreiche Vertreter einer eigenartigen Rasse mit dem schönen „Beispiel" voran, schlechte Waaren auf den Markt zu bringen für einen Preis, der natürlich billig scheint, in Wahrheit aber bei der gelieferten Schundwaare viel zu theuer ist. Bei der Blindheit und Tickseligkeit der Käufer gelingt es ihr natürlich bald, das solide Handwerk außer Konkurrenz zu setzen. Mäntel für sieben Mark kann ein ehrlicher Meister nicht liefern, wenn er nicht Schund liefern will. Der biedere Inhaber des Schundgeschäftes hat aber gar keine Sorge; ist es ruchbar geworden, daß seine Waare nichts taugt, dann wird er aus einem Kleiderhändler ein Schuhmacher, aus einem Schuhmacher Inhaber eines Spielwaaren-Bazars und so fort in anmuthigem Wechsel. Er ist auch nicht seßhaft, Gott bewahre! Heute beglückt er seine Dresdner Mitbürger, morgen taucht er in Sanda auf, übermorgen schon freut sich ganz Rossen über seine Anwesenheit, die sich durch marktschreierische Reklame und das Auftauchen eigenthümlicher Nasen und Füße bemerkbar macht. Fingirte Ausverkäufe „wegen Todesfalls" oder „wegen Verlegung des Geschäftes" oder „um zu räumen" oder aus tausend anderen Gründen, Auktionen, Zahlungseinstellungen ꝛc. werden ganz ungenirt angewendet, zumal ja das Gesetz keine Waffe dagegen bietet. Das Schacherthum florirt, mag auch das Bürgerthum zu Grunde gehen!

Es ist da vor einiger Zeit hier in Dresden ein Heftchen erschienen, das sich „Der Ruin des Mittelstandes" betitelt und in den Kreisen der sächsischen Regierung verdiente Würdigung fand. Se. Excell. der Herr Staatsminister v. Gerber hat dieses Heft allen ernsten Politikern zur Lektüre empfohlen. Es sei bei dieser Gelegenheit dankbar anerkannt, daß man nirgendwo in ganz Deutschland den hier angeregten Fragen eine so ernste Aufmerksamkeit schenkt, als in unserem engeren Vaterlande, und es sei zugleich der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Sachsen diese Dinge thatkräftig in die Hand nehmen und im Rathe der deutschen Fürsten darauf dringen möge, daß Wandel geschaffen werde. Die erwähnte Broschüre giebt manch werthvollen Fingerzeig darüber, wo unser Handwerk der Schuh drückt, und sie darf wohl als ein Nothschrei aus dem bedrängten Herzen von vielen Tausenden betrachtet werden. Wenn der größte Bundesstaat nicht die Initiative ergreifen will, wenn er sich sogar direkt ablehnend verhält, dann Sachsen voran!

Es sind Forderungen verschiedener Art, welche das Handwerk stellt; aber sie alle stehen in einem bemerkbaren, inneren Zusammenhang, sie alle stehen im Gegensatz zu der manchesterlichen Ausbeutungsfreiheit des soliden Mannes durch den Geschäftsknift. Zunächst muß immer wieder die Nothwendigkeit betont werden, moderne Innungen mit Ausstattung weitgehender Rechte zu schaffen. Es bricht ja allerdings sofort ein Wuthgeheul auf der ganzen Linie der Indianer der Gewerbefreiheit aus, wenn man das Wort „Innung" nur ausspricht, man wird als mittelalterlicher Finsterling, als Ultra-Reaktionär verschrieen: gut, wir wollen uns das gefallen lassen, wir wollen eine Reaktion gegen schlechte Gesetze, wir wollen eine Rückkehr zu solchen Formen der Vergangenheit, die nur durch Ueberrumpelung vernichtet wurden. Wir wollen eine Reaktion in dem Sinne einer Hausfrau, welche den Schmutz, der sich in ihren Zimmern ansammelt, nicht als Produkt einer natürlichen Entwickelung schaut, sondern ihn mit scharfem Besen hinauskehrt! Strafe Zucht und ernste Erziehung, das seien die Stichwörter! Schiedsgerichte müssen über die Ehre der einzelnen Berufe wachen, sie müssen das Recht haben, der Schleuderkonkurrenz entgegenzutreten und sie zu vernichten. Wurden denn dabei irgend welche wirthschaftlich werthvolle Existenzen zu Grunde gehen? Wir werden die Antwort erhalten, wenn Rußland auf Grund seiner gegenwärtigen Maßregeln gesünder als jemals fortbestehen wird. Mit Produktivgenossenschaften ist da nichts gethan, sie helfen Einzelnen, aber nicht der Gesammtheit! Eine weitere, durchaus berechtigte, ja nothwendige Forderung ist eine klare Regelung des Submissionswesens, auch hierbei würde der Innung eine hohe Aufgabe zufallen. Die heutige Submissionsweise ist geradezu ein Hohn, denn die Art der Arbeitsvergebung drückt das Gewerbe, statt es zu heben, tief hinab. Dahin gehört ferner die Regelung der Zuchthausarbeiten, die bei den niedrigen in Gefängnissen üblichen Löhnen die Konkurrenz der ehrlichen Leute vernichten. Fürst Bismarck trat, wie die citirte Broschüre hervorhebt, für die Beschäftigung von Gefangenen in Kohlenbergwerken ein! Ein beachtenswerther Vorschlag geht dahin, durch eine Umsatzsteuer die Einkommensteuer in Handel, Gewerbe und Industrie in Fortfall zu bringen. Es würde hiermit erzielt werden, daß der Grundsatz gewisser Geschäftsmänner „die Masse muß es bringen" elend Schiffbruch erleidet. Auch der Thatsache dürfte eine weitblickende Regierung sich nicht verschließen, daß die Lasten der sozialen Reform sich größtentheils auf den Mittelstand senken. Man sucht dies zu verwischen, indem man den Begriff „Arbeitgeber" einsetzt und den Anschein erweckt, als wenn solch' „protziger Arbeitgeber" nicht genug Geld ausschwitzen kann. Aber seht doch nur die Mehrzahl solcher Arbeitgeber an! Es sind die ehrsamen Kleinmeister, welche fast Alles zu tragen haben. Was trägt denn der Börsenmann, der Millionen umsetzt, zu den Lasten der sozialen Reform bei? Nichts, gar nichts! Immer, immer wieder ist der Mittelstand das Lastthier! Und wer sorgt denn für den alten, kranken Handwerksmeister, der sich in einem kleinen Betriebe mühsam durch's Leben schlug und Zeitlebens für seine Arbeiter zu Kranken- und Alterskassen steuern mußte? Niemand! Das Gerichtskostengesetz ist ein soziales Monstrum; seine Lasten treffen wiederum in erster Linie das Gewerbe. Denn dieses hat, namentlich bei ungünstigen Kreditverhältnissen, hauptsächlich beim Civilgericht zu thun. In weiten Kreisen die unglaubliche Bestimmung getroffen wurde, daß jeder erwachsene Mensch gezwungen ist, selbst in klaren Fällen einen Rechtsanwalt zu nehmen, sobald es sich um Objekte von über 300 Mk. handelt, ist leicht zu erkennen, wenn man sich daran erinnert, daß auf Betreiben Lasker's diese Bestimmung Gesetz wurde. Man kann es Niemandem verdenken, wenn er diese Bestimmung als „juristische Vivisektion" bezeichnet! Doch genug: man hätte noch so Vielerlei auf dem Herzen, es ist besser, dies aufzuwerfen, bis — ja bis einige Aussicht vorhanden ist, daß nicht alle Wünsche blos in den Wind geredet sind!

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 1. Juli.

Berlin. Der Kaiser unterzeichnete beim Besuch in Hamburg an Bord der „Kaiser" die Erneuerung des Dreibundes. Der „Staatsanz." veröffentlicht die Ernennung Puttkamer's zum Oberpräsidenten von Pommern. — Die Kommission für die zweite Lesung des Reichscivilgesetzbuches vertagte sich heute bis zum 12. Oktober. — Dr. Peters brach mit einer Expedition nach dem Kilimandscharo auf. — Die gestrige lebhafte Kellnerinnenversammlung beschloß die Schaffung einer Organisation auf Grund der modernen Arbeiterbewegung.

Berlin. Das preußische Eisenbahnministerium veröffentlicht eine Statistik, wonach von 1885 bis 1891 nur bei 18 von 308 Eisenbahnunfällen Schienenbrüche stattfanden und konnte bei diesen 18 Fällen von Schienenbrüchen nicht festgestellt werden, was die Ursache oder Folge dieser Unfälle gewesen. Inwieweit das Verfahren bei Abnahme von Schienen und anderem Eisenbahnmaterial künftig zur möglichsten Wahrung der Interessen der Eisenbahnverwaltung anderweit regelbar ist, unterliegt gegenwärtig näheren Erwägungen.

Frankfurt a. M. Der Buchhalter Fürst, welcher sich einer Unterschlagung von 9000 Mk. schuldig machte, ist zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Weimar. Die betheiligten Regierungen genehmigten den Beginn des Sommerfahrplanes von 1892 ab für den 1. April.

München. In Gegenwart des Prinzregenten ward die 3. Jahreskunstausstellung eröffnet. Dieselbe ist glänzend beschickt und zählt [illegible] Kunstwerke.

Amsterdam. Der Einzug des Kaiserpaares gestaltete sich überaus großartig. Am heutigen Einzugstage wurden für ein Fenster am Damm 700 Gulden bezahlt.

* **Amsterdam.** Nachdem die Yacht „Hohenzollern" mit dem Kaiserpaar eingelaufen, begab sich der Vice-Admiral Freiherr de Casembroot an Bord der „Hohenzollern", um die Majestäten im Namen der Königin zu begrüßen. Das Kaiserpaar begab sich dann auf dem Aviso „Jagd" zum Landungsplatze der Ostindienfahrer, wo dasselbe von der Königin-Regentin herzlichst bewillkommnet wurde. Darauf erfolgte unter stürmischem Jubel der Bevölkerung die Fahrt nach dem Palais; bald nach der Ankunft erschien das Kaiserpaar auf dem Balkon, von einer zahllosen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

London. Die Czarin plant einen Besuch von Palästina. — Die fremden (meist deutschen) Kolonisten in Kiew, Podolien und Wolhynien wurden angewiesen, russische Unterthanen zu werden oder Rußland zu verlassen. — Gestern brach in Folkestone eine Militärrevolte aus. Die Polizei wurde zurückgeschlagen. Später als Unterstützung aus Shorncliffe eintraf, wurde die Revolte unterdrückt.

Petersburg. Die „Nowoje Wremja" bemerkt zur Erneuerung des Dreibundes: Die Logik der Thatsachen dürfte bald ein französisch-russisches Bündniß unvermeidlich machen.

Die Berliner Börse verlief matt, besonders Bergwerke flau, Kohlen weichend auf Betriebseinschränkungen im Dortmunder Kohlenrevier. Banken gleichfalls schwach, nur Diskontokommandit anfangs auf Gerüchte großer Terminverkäufe gut behauptet. Oesterreichische Exportbahnen und Rubelnoten auf ungünstige Saatenstandsberichte rückgängig, österreichische Bahnen anfangs fest, später ebenfalls gedrückt. Im Cassaverkehr, ausgenommen österreichische Bahnen, schwache Tendenz, österreichische Silberprioritäten gefragt. Privatdiskont 3⅜ Proz. Nachbörse beruhigt. — Wetter: trüb und Nachmittags starke Gewitter, Südwestwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 255,75. Diskonto 2..,.. Lomb. 95,00. Galizier —,—. Egypter —,—. 4proz. Ung. Golde. 91,70. Diskonto 176,10. Dresdn. Bk. 139,00. Laura —. Gelsenkirchen —. Matt.

Paris. (Schluß.) Rente 95,02. Anleihe 105,75. Italiener 91,75. Staatsbahn 647,50. Lombarden 241,25. do. Prioritäten —. Spanier 74⅛. Egypter 488,12. Ottomanen 586,25. Ottomane 588,00. Träge.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 27,10, per Nov.-Febr. 27,10, ruhig. Spiritus per Juli 31,50, per Januar-April 28,25, ruhig. Rüböl per Juli 71,50, per Januar-April 73,50, matt.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 237. Roggen per October 186, per März 183.

London (Produkten-Bericht). Weizen nominell, Mehl, Mais und Gerste ruhig, Hafer fest, russischer steigen, geringe Zufuhren. — Wetter: Regen.

Stettin, 1. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen fest, loco M. 224,00 bis 210,00, per Juli 225,00, per September-October 203,00. Roggen fest, loco 205—216, per Juli 208,00, per September-October 189,00. Pommerscher Hafer loco 160—168. Rüböl matt, per Juli 63,25, per September-October 68,50. Spiritus fest, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer —,—, mit 70 M. Konsumsteuer 47,60, per Juli mit 70 M. Konsumsteuer 46,50, per August-Septbr. mit 70 M. Konsumsteuer 45,50. Petroleum loco 10,75.

Breslau, 1. Juli. Spiritus per 100 Liter 100 Proc. excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Juli 65,00, do. 70er per Juli 45,00, per Juli-Aug. 45,00, per August-September —,—. Roggen per Juli 201,00, per Juli-Aug. 193,00, per September-October 189,00. Rüböl loco per Juli 61,50, per Septbr.-Octbr. 61,50. Zink: fest. — Wetter: Schön.

Oertliches und Sächsisches.

— Heute werden sich Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** in Begleitung Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin von Genua nach Schloß Sibyllenort begeben. Die Rückkehr nach Pillnitz soll bereits am Sonnabend früh erfolgen. — Frau von Shilwanski, Gemahlin des Staatsrathes und Legationssekretärs der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft in Stuttgart, ist auch in diesem Jahre, einer Einladung Ihrer Majestät der Königin Carola folgend, in der Königl. Sommer-Residenz zu Pillnitz nebst Töchterchen auf längere Zeit eingetroffen.

— Gestern empfing im Schlosse zu Pillnitz Se. Majestät der **König** den Königlich Griechischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Hofe zu Berlin, Herrn **Rangabe** in Partikular-Audienz und nahm aus dessen Händen das Schreiben entgegen, durch welches derselbe in der genannten Eigenschaft am hiesigen Königlichen Hofe beglaubigt wird.

— Gestern besuchten in Leipzig die Prinzen **Johann Georg** und **Max**, Königl. Hoheiten, das Sommerfest des akademischen Gesangvereins Arion.

— Für die drei erledigten **Senatspräsidentenstellen** am Reichsgericht sind, wie aus Berlin gemeldet wird, die Herren Reichsgerichtsräthe Dr. v. Hahn, Dr. Wiener und Dünhaupt in Aussicht genommen.

— Der Präsident des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums **v. Berlepsch** hat am gestrigen Tage einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.

— Professor Dr. A. v. **Miaskowski** in Wien wurde zum ordentlichen Professor der Nationalökonomie und Finanzwissenschaften in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig berufen.

— **Keramische Ausstellung.** Der Besuch ist fortgesetzt ein sehr reger und ebenso soll der Verkauf zur Freude der Aussteller lebhaft betrieben werden. Also: das Unternehmen des Gewerbevereins war und ist ein glückliches. Von der ausgebreiteten Thonwaaren-Industrie sei noch Einiges hervorgehoben. Im hinteren Saal haben die Gebr. Böttcher, Dresden-Plauen, die eine Steinzeugröhren- und Chamottewaarenfabrik besitzen, in der Hauptsache Röhren von größeren Dimensionen ausgestellt. Die anliegenden Bruchstücken zeigen ein sehr gleichmäßiges, sehr dichtes und gut gebranntes Gefüge, welches nach der Moh'schen Skala den Härtegrad neun erreicht. In Steinzeugröhren mit und ohne Glasur hat die Thonwaarenindustrie von Bitterfeld wohl den Ruf der größten Leistungsfähigkeit, in Sachsen sind die leistungsfähigsten Fabriken, wie wir hören, die obgenannte Firma, Otto Kaufmann in Niedersedlitz, Bärenwalde und Starke in Frankenau und H. Hofmann und Co. in Taubenheim, die sämmtlich auf der gegenwärtigen Ausstellung vertreten sind und schon in einem früheren Bericht über dieselbe in diesem Blatte erwähnt wurden. Die Firma Poege und Gaertner, Baumaterialien-Handlung, hier, Louisenstraße 19, bringt eine Kollektiv-Ausstellung von vier außersächsischen Fabriken beiten Ruies, die gleichfalls auf dem Gebiete der vorbezeichneten Industrie thätig sind. Da ist zunächst die deutsche Thonröhren- und Chamotte-Fabrik in Münsterberg i. Schl. Die Fabrik besteht seit einigen zwanzig Jahren und beschäftigt 800—1000 Arbeiter. Sie wurde auf zahlreichen Ausstellungen prämiirt; ihre Spezialität sind innen und außen glasirte Thonröhren zu Kanal- und Wasserleitungen. Die Röhren finden hauptsächlich bei fiskalischen Bauten und Kanalisationsanlagen Verwendung. Besonders sei hier noch die Leistungsfähigkeit der Fabrik in Thonröhren größter Dimensionen von 80, 90 und 100 Cm. lichte Weite betont und auf die mächtigen ovalen Röhren hingewiesen, welche bei Kanälen größeren Systems, sogenannten Begekanälen, Verwendung finden. Die Badewanne aus einem Stück gefertigt, ist in sanitärer Beziehung beachtenswerth. Besonders große Auswahl bieten die zahlreichen Fayens zu Krippen im Ställe. Sämmtliche Erzeugnisse von Münsterberg sind bei 2000 Grad gebrannt. Die Herschel'sche Fabrik in Ullersdorf bei Naumburg wurde von den heutigen Besitzern vor etwa 30 Jahren gegründet und es läßt sich von derselben hinsichtlich der Güte ihrer Erzeugnisse etwa dasselbe sagen, wie von der vorhergenannten. Sie liefert aber nicht Röhren, sondern Terracotta-Bauornamente, Verblendsteine, Kunstziegel u. s. w. und Terracotta-Figuren für den Garten, von denen mehrere in Lebensgröße ausgestellt sind, die wirkliche Kunstwerke genannt werden müssen. Auch die Thonplattenfabrik, Aktien-Gesellschaft Lissa in Schlesien, die etwa 400 Arbeiter beschäftigt, empfiehlt sich angelegentlichst durch die von ihr ausgestellten Mosaikplatten in den brillantesten Farben und Dessins, sowie gerippten Trottoir- und Pflasterplatten. Die Dessins zeigen durchweg reiche und schöne Erfindung. Es ist dies dieselbe Art von Platten, die unter der Bezeichnung „Mettlacher-Platten" weltberühmt geworden sind. (Die Mosaikfabrik in Mettlach fertigte die ersten Mosaikplatten auf sogenanntem „trockenen Wege".) Endlich gehören zu der Kollektiv-Ausstellung der Firma Poege und Gaertner hier noch die sehr geschmackvoll arrangirten Tableaux von Steingutfliesen-Wandbekleidungen. Es gewinnen da die gefälligen Zeichnungen und die Sauberkeit, mit der dieselben ausgeführt worden sind. Bei den glasirten Wandfliesen und Wandbekleidungen aller Art für Badezimmer, Küchen, Verkaufsläden ꝛc. muß in erster Linie die hiesige vortreffliche Firma A. Lennig und Co., Dresdner Cementwaaren- und Terrazzoplattenfabrik in Neustadt, genannt werden, die in der linken oberen Galerie eine Anzahl solcher Wandbekleidungsplatten aufgestellt hat. An diesen bewundern wir die prächtigen Farbenzusammenstellungen und reizenden Zeichnungen; die Lennig'schen Fabrikate haben überall Eingang gefunden und werden allgemein belobt. Die Ofen- und Kunstziegelei in Cölln-Meißen (Direktion: Max Jahn) hat drei komplette

Pfund's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42. Trockenfütterung

SLUB Wir führen Wissen.